

## Projektinformation

# Was zählt, ist der Mensch



**Myanmar** In dem Jahrzehnte lang hermetisch abgeriegelten Land ist die Armut groß, die Gesundheitsversorgung völlig unzureichend. Die methodistische Wesley-Klinik bietet Kranken eine gute medizinische Behandlung – und behält dabei den Menschen im Blick.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Landesinformationen</b>	3
Wissenswertes über Myanmar	
<b>Was zählt, ist der Mensch</b>	4
Die Gesundheitsversorgung in Myanmar ist unzureichend. Die methodistische Wesley-Klinik kümmert sich besonders um die Armen	
<b>„Wir geben unser Bestes für alle“</b>	7
Interview mit Dr. Than, seit 30 Jahren Leiter der Wesley-Klinik	
<b>„Überstunden werden im Himmel bezahlt“</b>	10
Oberschwester Htay Ki ist die gute Seele der Wesley-Klinik	
<b>Am seidenen Faden</b>	12
Die Wesley-Klinik unterstützt HIV-positive Menschen	
<b>Stichwort: Gesundheit</b>	14
Wie Brot für die Welt hilft	
<b>Medienhinweise</b>	15
So können Sie sich weiter informieren	
<b>Ihre Spende hilft</b>	18
Wie Sie die Arbeit von Brot für die Welt unterstützen können	

## Impressum

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Juli 2016 **Text** Mirjam Dubbert **Fotos** Thomas Lohnes **Gestaltung** FactorDesign

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unsere Materialien weiterzuentwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: Berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge! Wir präsentieren Ihr Engagement gerne auf unserer Internetseite – als Anregung für andere Menschen, die helfen wollen.

# Landesinformation

## Myanmar

Myanmar grenzt an Thailand, Laos, China, Bangladesch, Indien und den indischen Ozean. Rangun, die größte Stadt des Landes, war bis 2005 auch Hauptstadt, seitdem ist es Naypyidaw. Die Bevölkerung Myanmars setzt sich aus mehr als 130 ethnischen Gruppen zusammen, entsprechend groß ist die Vielzahl der gesprochenen Sprachen. Amtssprache ist Burmesisch. Die am weitesten verbreitete Religion des Landes ist der Buddhismus, rund sechs Prozent der Menschen bekennen sich zum Christentum.

1885 wurde Myanmar von Großbritannien besetzt und Teil von Britisch-Indien. Während des Zweiten Weltkriegs besetzte Japan das Land, 1948 wurde es unabhängig. Auf eine demokratische Phase folgte ab 1962 eine sozialistische Herrschaft und ab 1988 eine Militärdiktatur. Der Demokratisierungsprozess der letzten Jahre führte zu einer langsamen Öffnung, seit 2008 gilt eine neue Verfassung. 2010 wurde die langjährige Kämpferin für Demokratie Aung San Suu Kyi aus ihrem Hausarrest entlassen. Seit 2016 ist die Partei der Friedensnobelpreisträgerin an der Regierung.



**Die Flagge Myanmars** besteht aus drei gleich breiten, horizontalen Streifen. Gelb steht für Solidarität, Grün für Frieden, Rot für Mut und Entschlossenheit. Auf der Mitte der Flagge prangt ein weißer Stern, der alle Farben berührt. Die Flagge wurde erst 2010, gemeinsam mit der neuen Verfassung, eingeführt und ist an die Flagge zur Zeit der japanischen Besatzung angelehnt.



	Myanmar	Deutschland
<b>Fläche</b> in km <sup>2</sup>	676.578	357.121
<b>Bevölkerung</b> in Millionen	56,3	80,8
<b>Bevölkerungsdichte</b> in Einwohner/km <sup>2</sup>	123	226
<b>Säuglingssterblichkeit</b> in %	4,3	0,3
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	64	78
Frauen	69	83
<b>Analfabetenrate</b> in %		
Männer	4,8	<1
Frauen	8,8	<1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b> in Dollar/Kopf	5.500	47.400

Quellen: CIA World Factbook (2016)

# Was zählt, ist der Mensch

In dem Jahrzehnte lang hermetisch abgeriegelten Myanmar ist die Armut groß, die Gesundheitsversorgung völlig unzureichend. Die methodistische Wesley-Klinik bietet Kranken eine gute medizinische Behandlung – und behält dabei den Menschen im Blick.

Es ist Zeit für die Visite. Einen roten Schal vor den Mund gebunden sitzt Ngun Neih Tlem auf dem Bett ihres Einzelzimmers und wartet. Obwohl die kleine, zierliche Frau eine wärmende Bettdecke über den Beinen und dicke Wollsocken an den Füßen hat, fröstelt sie ein wenig. Die kühle Januarluft dringt durch die Fensterritzen.

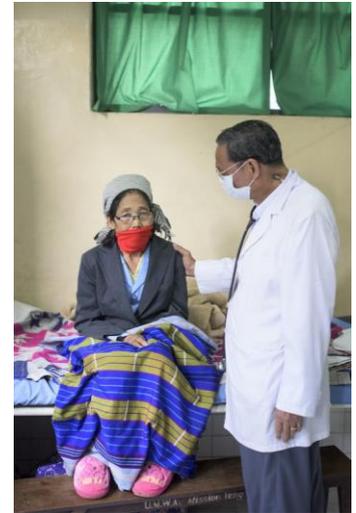
Bevor Dr. Tin Tun den Raum betritt, flitzt Oberschwester Htay Ki noch schnell in das benachbarte Krankenzimmer: Sie sucht jemanden zum Übersetzen. Denn Patientin und Arzt gehören zwar beide der Chin-Ethnie an, einer im Norden Myanmars weit verbreiteten christlichen Minderheit. Doch sie sprechen unterschiedliche Dialekte. Nachdem Dr. Tin Tun die Patientin abgehört hat, lässt er ihr über den „Dolmetscher“ ausrichten, dass sie auf dem Weg der Besserung sei: „Noch ein paar Tage, dann dürfen Sie nach Hause.“ Ngun Neih Tlem ist sichtlich erleichtert. Vor einigen Wochen hatte sie sich bei der Pflege ihrer kranken Schwiegermutter mit Tuberkulose angesteckt. Die Übertragung erfolgte durch Tröpfcheninfektion. Damit sie keine weiteren Personen infiziert, hat man ihr im Krankenhaus eingeschärft, niemandem zu nahe zu kommen und penibel auf Hygiene zu achten.

Tuberkulose ist in Myanmar immer noch weit verbreitet. Mehr als 150 Mal wird die gefährliche Krankheit durchschnittlich pro Jahr in der Wesley-Klinik diagnostiziert. Das private Krankenhaus in der Kleinstadt Kaleymo unweit der Grenze zu Indien wird von der methodistischen Kirche getragen. Die Klinik verfügt über mehr als 100 Betten; 11 Ärzte und 24 Krankenschwestern kümmern sich um das Wohl der Patientinnen und Patienten. Sie behandeln vor allem Krankheiten wie TBC, Malaria, Dengue-Fieber, Hepatitis sowie Magen-Darm-Erkrankungen

## Hilfsfonds für Bedürftige

Patientinnen wie Ngun Neih Tlem, die die Kosten für Krankenhausaufenthalt und Medikamente nicht selbst zahlen können, erhalten in der Wesley-Klinik Unterstützung aus einem eigens eingerichteten Hilfsfonds – denn in Myanmar gibt es keine Krankenversicherung. Gespeist wird der Fonds aus Einnahmen, die die Klinik durch den Betrieb eines Internet-Cafés und den Verkauf von gefiltertem Wasser erzielt. Im vergangenen Jahr wurden knapp 6.000 Euro aus dem Fonds ausgezahlt. Damit konnte fast 300 Menschen geholfen werden.

Auch die junge Lal Than Pax hat vom Hilfsfonds der Klinik profitiert. Sie ist schon seit Anfang September im Krankenhaus. Die ersten drei Monate konnte ihre Familie den Aufenthalt noch selbst bezahlen – auch wenn der Vater dafür sein Land verkaufen musste. Seit Ende November ist die junge Frau jedoch auf finanzielle Unterstützung angewiesen, und noch immer ist



**Zugewandt** Ngun Neih Tlem leidet an Tuberkulose. Aber Dr. Tin Tun hat eine gute Nachricht: Bald darf sie nach Hause.

---

**Projektträger**  
Wesley-Klinik  
**Spendenbedarf**  
50.000 Euro

---

**Kurzinfo**  
Die Wesley-Klinik wurde 1987 von der methodistischen Kirche Myanmars gegründet. Sie will Patientinnen und Patienten eine qualitativ hochwertige, erschwingliche und nachhaltige Gesundheitsversorgung anbieten. Dabei soll der Mensch im Mittelpunkt stehen. Um Armen in entlegenen Dörfern helfen zu können, betreibt der Projektträger auch eine mobile Klinik. Außerdem klärt er an Schulen über das Thema Hygiene auf, bildet Freiwillige zu Gesundheitsshelfern und -shelfern aus und unterstützt Menschen mit HIV und Aids. Vom Projekt profitieren insgesamt mehr als 5.000 Personen.

---

nicht ganz klar, wann sie nach Hause kann. Lal Than Pax hat Wasser in der Lunge. „Als sie bei uns eingeliefert wurde, war sie stark abgemagert“, erzählt Dr. Tin Tun. „Und sie litt an Malaria.“ Dank der medizinischen Behandlung, die sie in der Wesley-Klinik bekommen hat, ist sie davon inzwischen geheilt. Aber solange das Wasser, das durch einen Katheter abläuft, nicht klar ist, darf sie nicht nach Hause. Immerhin ist die junge Frau inzwischen wieder bei Kräften und kann sich trotz des Katheters frei bewegen.

### Die Familien halten zusammen

Während die Visite von Dr. Tin Tun langsam zu Ende geht, herrscht in der Küche bereits Hochbetrieb. Die Angehörigen der Patientinnen und Patienten bereiten das Mittagessen vor. Gäbe es keine Angehörigen, würden die Schwestern das übernehmen. „Aber das kommt praktisch nicht vor“, sagt Oberschwester Htay Ki. „Jeder hat doch Verwandte!“ Familienzusammengehörigkeit ist in Myanmar sehr wichtig. Das sieht man tagsüber, wenn die ganze Familie an den Betten der Kranken sitzt. Aber auch nachts, wenn viele Angehörige ihr Lager in der Klinik aufschlagen: sei es auf Decken, die unter den Betten der Patienten ausgebreitet werden, sei es auf zusammengeschobenen Stühlen. Die Anwesenheit ihrer Familien ist für die Erkrankten fast genau so wichtig wie die medizinische Behandlung.

Noch bevor das Mittagessen fertig ist, packt Dam Puia die Sachen seiner Frau in eine Kiste. Die beiden können es kaum erwarten, mit ihrer neugeborenen Tochter Emili nach Hause zu gehen. Lal Biak, seine Frau, sitzt auf der Bettkante, den dick eingepackten Säugling in ihren Armen: „Die Geburt war schwierig, aber ich habe alle Schmerzen vergessen, als ich das Gesicht meines Babys gesehen habe!“, sagt sie überglücklich. Es ist das erste Kind des jungen Ehepaares. Fünf Tage lang war Lal Biak in der Klinik, heute Morgen haben sie die Ärzte aus dem Krankenhaus entlassen.

Eigentlich hatte Lal Biak ihr Kind daheim zur Welt bringen wollen – wie ihre Mutter und ihre Großmutter das auch getan hatten. Doch ihre Hebamme war beunruhigt, weil das Kind nicht richtig im Mutterleib lag. Sie riet der jungen Frau, zur Geburt ins Krankenhaus zu gehen. Dort wurde das Baby per Kaiserschnitt geholt. Zu Hause wäre die Geburt für Mutter und Kind lebensbedrohlich geworden.

### „Alle hier sind herzlich und freundlich“

Die Eltern sind froh, dass ihre Tochter in der Wesley-Klinik zur Welt gekommen ist und nicht in einem staatlichen Krankenhaus. Dass sie selbst methodistisch sind, ist nicht der einzige Grund: Jahrzehntlang wurde in Myanmar viel zu wenig Geld in das Gesundheitswesen gesteckt. Deswegen mangelt es dort an allem. So stellen die Ärzte zwar Rezepte aus, aber die verschriebenen Medikamente sind oft gar nicht verfügbar. Und das wenige Personal ist total überlastet. Eine Reform des Gesundheitswesens ist dringend nötig – eine von vielen Aufgaben der neuen Regierung. Schließlich ist im November 2015 die Partei der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi mit überwältigender Mehrheit gewählt worden. Auf ihr ruhen nun alle Hoffnungen.



**Auf dem Weg der Besserung**  
Lal Than Pax ist schon seit Monaten im Krankenhaus. Sie profitiert vom Hilfsfonds der Wesley-Klinik.



**Starker Zusammenhalt** In der Küche der Wesley-Klinik bereiten die Angehörigen der Patientinnen und Patienten das Mittagessen vor.

### Kostenbeispiele

Dreiwöchiger Krankenhausaufenthalt pro Person:	42 Euro
Eine Operation (im Durchschnitt):	105 Euro
Monatsgehalt einer Krankenschwester:	140 Euro

Bis es in Myanmar eine zufriedenstellende staatliche Gesundheitsversorgung gibt, wird es in jedem Fall noch dauern. Die Wesley-Klinik zeigt schon einmal, wie es geht: Dank der Unterstützung von Brot für die Welt und der methodistischen Kirche können notwendige Operationen innerhalb von 24 Stunden durchgeführt, ausgestellte Rezepte noch im Krankenhaus eingelöst werden. Und nicht zuletzt steht der Mensch hier im Mittelpunkt: „Alle Schwestern und Ärzte sind sehr herzlich und freundlich“, erklärt Dam Puia. „Wenn man etwas braucht, ist immer jemand da.“



**Glücklich** Lal Biak und Dam Puia sind froh, dass ihre Tochter Emili in der Wesley-Klinik zur Welt gekommen ist.

# „Wir geben unser Bestes für alle“

Dr. Than leitet die Wesley-Klinik seit ihrer Gründung vor fast 30 Jahren. Im Interview spricht er über Erfolge und Herausforderungen – und darüber, was das methodistische Krankenhaus so besonders macht.

## **Herr Dr. Than, seit wann gibt es die Wesley-Klinik und woher stammt ihr Name?**

Die Klinik wurde am 15. Januar 1987 eröffnet. Benannt ist sie nach dem Prediger John Wesley, einem der Begründer der methodistischen Bewegung. Im nördlichen Myanmar gibt es die Methodistische Kirche seit 1887. Seitdem betrieb sie Schulen, Krankenhäuser und Apotheken, die jedoch nach der Machtübernahme durch das Militär 1962 nach und nach verstaatlicht wurden. In der Zeit des Militärregimes wurde die Gesundheitslage für die meisten Menschen katastrophal. Alle bestehenden Krankenhäuser wurden verstaatlicht, während gleichzeitig überall kleine, private Kliniken entstanden. Die staatlichen Krankenhäuser waren zwar recht günstig, aber nicht ausreichend in ihrer Zahl, während die privaten Kliniken nur zum Geldverdienen eröffnet wurden. Deshalb sah die methodistische Kirche immer mehr die Notwendigkeit, ein Krankenhaus zu eröffnen, das dem Wohl der Menschen dient und weniger kostet als die privaten Kliniken.

## **Was war Ihre persönliche Motivation, als Arzt in der Wesley-Klinik zu arbeiten?**

Ich bin hier in der Region groß geworden, im Dorf Natgyigone, nicht weit von der Stadt Kalay entfernt. Dort habe ich die weiterführende Schule besucht. Da ich chronisch an Malaria erkrankt war, musste ich immer wieder ins Krankenhaus. Eines Morgens, als ich zur Behandlung in der Klinik war, kam eine sehr arme Frau mit ihrem Baby. Es hatte schlimme Verbrennungen am Kopf. Die Frau wurde vom Personal sehr unfreundlich behandelt. Da fragte ich mich: Wie würde ich sie begrüßen und was würde ich zu ihr sagen, wenn ich hier Arzt oder Mitarbeiter wäre? Nachdem ich mein Abitur gemacht hatte, gab ich meinen früheren Plan auf, Maschinenbau-Ingenieur zu werden, und studierte stattdessen in Mandalay Medizin. Nach dem Studium wollte ich in meiner Heimat gerne in einem Krankenhaus arbeiten, in dem der Patient im Mittelpunkt steht. Als Mitglied der Methodistischen Kirche legte ich der Kirchenleitung meinen Wunsch dar, eine Klinik zu eröffnen. Das Interesse war zwar groß, aber die Kirchenleitung zögerte zunächst – aus Angst davor, dass das Krankenhaus verstaatlicht werden könnte. Deswegen arbeitete ich erst einmal in einem staatlichen Krankenhaus. Da die Not der Menschen aber immer mehr zunahm, entschloss sich die Kirchenleitung sieben Jahre später, ein Gesundheitszentrum aufzubauen, und ich konnte dort beginnen.

## **Was sind die größten Herausforderungen für das Krankenhaus?**

Der wichtigste Auftrag des Krankenhauses ist es, arme und marginalisierte Patienten zum kleinen Preis, aber mit guter Qualität zu behandeln. Während



**Unermüdetlich** Seit beinahe 30 Jahren kümmert sich Dr. Than als Leiter der Wesley-Klinik um das Wohl seiner Patientinnen und Patienten.

der ersten Jahre war das kein Problem – die Lebenshaltungskosten sowie Material- und Transportkosten waren niedrig und Krankheiten wie HIV und Aids, Hepatitis B oder C noch nicht verbreitet. Daher konnten auch sehr Arme ins Krankenhaus kommen, zum Preis von einem Huhn oder ein bis zwei Kilo Reis. Heute sind die Kosten für alles sehr viel höher. Das lässt auch die Krankenhauskosten stetig steigen. Da fast 100 Prozent der laufenden Kosten durch die Gebühren der Patientinnen und Patienten aufgebracht werden müssen, sind wir gezwungen, diese Gebühren stetig ansteigen zu lassen. Als Resultat können sich einige Arme den Krankenhausbesuch nicht mehr leisten. Die neue Regierung plant, bis 2030 eine Krankenversicherung für alle zu etablieren. Wenn dies gelingen sollte und alle armen und marginalisierten Menschen einen Anspruch auf eine gute Gesundheitsversorgung hätten, würde ein Traum wahr.

Als wir das Krankenhaus gründeten, hatten wir auch noch kein Problem, gutes Personal zu bekommen. Seitdem das Land sich aber geöffnet hat, wandern viele gut ausgebildete Menschen aus, um in anderen Ländern mehr Geld zu verdienen und unter besseren Bedingungen zu leben. Dieser sogenannte „brain drain“ hat zur Folge, dass es überall Probleme gibt, gut ausgebildete Fachkräfte zu bekommen – auch in unserem Krankenhaus. Um dieses Problem zu beheben, haben wir mit Unterstützung von Brot für die Welt Fachärzte, Krankenschwestern sowie Gesundheitshelferinnen aus- und weitergebildet und anschließend bei uns angestellt. Darüber hinaus unterstützen wir aus unserem eigenen Budget Medizinstudenten finanziell, um sie dann später als Ärzte an die Wesley-Klinik zu holen. Eine weitere, große Aufgabe ist es, das bereits vorhandene Personal weiterzuqualifizieren.

### **Wie ist es, ein christliches Krankenhaus in einem Land zu leiten, das von der buddhistischen Religion geprägt ist?**

Auch wenn der Buddhismus die Staatsreligion in Myanmar ist, garantiert unsere Verfassung doch Glaubensfreiheit. Dennoch kommt es manchmal zu Spannungen zwischen Buddhisten und Anhängern anderer Religionen, besonders zwischen Buddhisten und Moslems. Manche Christen fühlen sich benachteiligt, wenn es um die Bewerbung um höhere Posten im Staat oder in der Armee geht. Und in buddhistisch geprägten Teilen des Landes erfahren Christen häufig Ablehnung, wenn sie missionieren. Es kommt auch vor, dass aufgestellte Kreuze von offiziellen Stellen zerstört werden.

Unser Krankenhaus ist aber natürlich offen für alle, die medizinische Hilfe benötigen. Wir geben unser Bestes für alle, ohne Vorurteile. Wir behandeln nicht nur Christen, sondern auch viele Menschen buddhistischen, hinduistischen oder islamischen Glaubens, und ich habe das Gefühl, dass sich alle sehr wohl und gut aufgehoben bei uns fühlen. Das kann man zum Beispiel in der Küche des Krankenhauses sehen, wo die Angehörigen der Patientinnen und Patienten Essen kochen. Es ist dort noch niemals zu einem Streit gekommen – das beweist, dass alle Religionen in Harmonie miteinander leben können.

## **Was sind die größten Erfolge, die Sie mit dem Krankenhaus erreichen konnten?**

Erst einmal sind wir natürlich sehr stolz darauf, vielen Menschen, besonders den armen, eine verlässliche und bezahlbare Gesundheitsversorgung in ihrer Nähe anbieten zu können. Seit der Gründung der Wesley-Klinik sind die Menschen hier in der Region nicht mehr allein auf die staatliche Krankenversorgung angewiesen, sondern können ihr Krankenhaus frei wählen – und viele fühlen sich unserem besonders verbunden. Es ist „ihr“ Krankenhaus. Seitdem es die Wesley-Klinik gibt, stehen die Patientinnen und Patienten und ihr Wohl im Mittelpunkt. Sie sind für uns die wahren VIPs. Wir gehen auch in die Dörfer und klären die Menschen in Gesundheitsfragen auf, zum Beispiel zu den Themen sauberes Trinkwasser, Hygiene oder Mutterschutz. Auch um HIV- und Aids-Vorsorge sowie -Beratung und -Pflege kümmern wir uns. Stolz sind wir außerdem darauf, dass wir 170 Menschen Arbeit geben – und darauf, dass wir durch unser Engagement unseren christlichen Glauben bezeugen.

## **Was ist das Besondere an der Wesley-Klinik?**

Sowohl die Ärzte als auch die Krankenschwestern können von den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen jederzeit angesprochen werden – wir haben immer ein offenes Ohr für sie. Unser Mitgefühl gilt allen, und besonders denen, die keine Verwandten in der Stadt haben. Wenn ein Patient beispielsweise kein Geld mehr hat, um seine Rückfahrt nach Hause zu bezahlen, helfen wir ihm, indem wir ihm eine Mitfahrgelegenheit organisieren oder ihm das Geld für die Rückreise geben.

Außerdem bezeichnen wir unser Krankenhaus als „Fine Hospital“. Das ist ein Wortspiel und bedeutet, dass wir ein gutes Krankenhaus sind [engl. fine], auch weil unsere Mitarbeitenden sowie die Patientinnen und Patienten und ihre Familien sich verpflichten, in der Klinik weder Alkohol noch Tabak, Betelnüsse oder andere Drogen zu konsumieren. Sollte das doch passieren, haben sie sich bereiterklärt, dafür eine kleine Strafe zu zahlen [engl. fine]. Alle geben sich große Mühe, diese Regel einzuhalten.

## **Woran herrscht aktuell noch Mangel?**

Wir haben leider immer noch keinen Zugang zu antiretroviralen Medikamenten, die HIV-Infizierte benötigen, um gesund zu bleiben. Außerdem würden wir gerne ein Dialyse-Zentrum aufbauen. So könnten wir akutes Nierenversagen und chronisch Nierenkranke behandeln. Des Weiteren haben viele Räume des Krankenhauses Holzfußböden, die sehr schwer sauber zu halten sind. Daher träumen wir von neuen Gebäuden, wo auch mehr Platz für die Patientinnen und Patienten sein sollte. Und nicht zuletzt würden wir gerne ein Ausbildungszentrum sein. Auch dafür benötigen wir neue Räume.

# „Überstunden werden im Himmel bezahlt“

Seit mehr als 13 Jahren ist Oberschwester Htay Ki die gute Seele der Wesley-Klinik. Besonders die Armen liegen ihr am Herzen.

„Eigentlich hatte ich nie im Sinn, Krankenschwester zu werden. Aber Gott hat mich auserwählt“, sagt Oberschwester Htay Ki. Dann lächelt sie verlegen und schiebt noch ein schnelles „vielleicht“ hinterher. Schließlich möchte sie nicht anmaßend erscheinen.

Anders als die meisten Menschen in der Region gehört Htay Ki nicht der Chin-Ethnie an. Sie stammt aus Mandalay, einer Stadt im Zentrum von Myanmar, und ist Burmesin. Bereits seit über 13 Jahren arbeitet sie in der Wesley-Klinik ganz im Norden des Landes. Mit ihrer resoluten und doch herzlichen Art ist sie eine Oberschwester, wie man sich keine bessere wünschen kann. Schon nach ihrem ersten Jahr in der Klinik wurde sie in ihr jetziges Amt befördert, und wenn man sie im Alltag erlebt, verwundert das nicht. Immer mit ein paar Krankenakten unterm Arm eilt sie durch die Gänge, zügig, denn es gibt viel zu tun, und „Überstunden werden im Himmel bezahlt“. Htay Ki scheint ihre Lebensaufgabe gefunden zu haben

Über das staatliche Gesundheitssystem möchte sie nichts Negatives sagen, das stehe ihr nicht zu. Aber dann sagt sie immerhin doch: „Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Und wer hier ankommt, wird sofort behandelt.“ Und sie fügt an: „Dank Brot für die Welt kann die Wesley-Klinik so gut sein, wie sie ist.“

Dass arme Menschen Unterstützung aus dem Hilfsfonds der Klinik erhalten, darauf ist Htay Ki besonders stolz. Sie wendet sich dem Computer zu, und kurz darauf fängt der Drucker an zu surren: In einer Excel-Tabelle ist genau aufgelistet, wie viel Geld in den letzten Jahren aus dem Fonds ausgezahlt wurde, und auch, wie viele Menschen davon profitiert haben. Knapp 6.000 Euro wurden im Jahr 2015 bereitgestellt. Damit konnte 281 Menschen die Behandlung und der Aufenthalt im Krankenhaus ermöglicht werden. Pro Jahr kommen durchschnittlich 5.000 Patientinnen und Patienten in die Klinik. „Vor allem in der Regenzeit ist das Krankenhaus mit seinen gut 100 Betten voll. Dann gibt es viele Mücken – und Malaria verursacht den größten Teil der Erkrankungen.“ Das alles steht auf einem weiteren Blatt, das der Drucker ausgeworfen hat: Alle Krankheiten sind dort nach Jahren und der Anzahl der jeweils daran Erkrankten aufgelistet. So kann man lesen, dass im Jahr 2015 insgesamt 218 Personen wegen Malaria behandelt wurden. Ebenfalls sehr häufig kommen Denguefieber, Tuberkulose, Durchfallerkrankungen und Hepatitis vor.

## Die Religion der Patienten spielt keine Rolle

Obwohl das Krankenhaus von der methodistischen Kirche gegründet wurde, arbeiten nicht nur Christen hier. Auch drei buddhistische Nonnen gehören dem Personal an, und Htay Kyi ist wichtig, dass auch bei den Patientinnen und Patienten kein Unterschied gemacht wird, egal, welchem Glauben sie sich zugehörig fühlen.



**Die geborene Oberschwester**  
Htay Kis Beruf ist ihre Berufung. Die Krankenschwester ist sich sicher, dass sie ihre Überstunden nicht umsonst leistet.

In die Zukunft schaut Htay Kyi hoffnungsvoll. Sie ist optimistisch, dass für Myanmar jetzt bessere Zeiten anfangen: „Es sollte weniger reiche und weniger arme Menschen geben, damit alle hier glücklich leben können“, meint sie. Ihre Hoffnungen ruhen auf der neuen Regierung. Schließlich ist im November 2015 die Partei der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi mit überwältigender Mehrheit gewählt worden. Und die verspricht, das seit Jahrzehnten vom Bürgerkrieg beherrschte Land in eine friedliche und demokratische Zukunft zu führen – und unter vielen nötigen Veränderungen auch das Gesundheitswesen zu reformieren.



**Zuversichtlich** Htay Ki erwartet von der neuen Regierung eine Verbesserung des Gesundheitssystems in Myanmar.

# Am seidenen Faden

Im Norden Myanmars leiden immer mehr Menschen unter HIV und Aids. Die Wesley-Klinik unterstützt Betroffene durch eine Selbsthilfegruppe und materielle Hilfen. Zwei Beispiele.

## Die Frühstücksfrau

Jeden Morgen um vier Uhr steht Ning Man Cing auf. Dann wäscht sie sich und macht Frühstück – nicht für sich oder ihre beiden Töchter, sondern für ihre Gäste. In der Kleinstadt Kalaymo betreibt die Witwe ein kleines Straßencafé. Gegen fünf Uhr stellt sie Tische und Hocker vor ihrem Haus auf. Dann dauert es nicht mehr lange, bis der Duft von Tee und frittiertem Gebäck die ersten Vorbeifahrenden anlockt. Ning Man Cing ist glücklich, wenn sie sieht, dass es ihren Gästen schmeckt.

Noch vor ein paar Jahren hing das Leben der 42-Jährigen am seidenen Faden. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 2008 hatte die Witwe begonnen, auf Baustellen zu arbeiten, um sich und ihre Kinder über die Runden zu bringen. Doch das erschöpfte sie immer mehr. Sie wurde zunehmend dünner, konnte keine Nahrung mehr bei sich behalten. Irgendwann war sie so schwach, dass sie nicht mehr stehen oder laufen konnte: „Ich sah aus wie ein Gespenst. Ich war dem Tode sehr nahe.“ In der Wesley-Klinik erfuhr Ning Man Cing dann, dass sie HIV-positiv ist – Folge einer Bluttransfusion, die Jahre zuvor nach einer Krebsoperation nötig geworden war. Nachdem sie die Diagnose erhalten hatte, fiel sie in eine schwere Depression. Aufgefangen wurde sie von der HIV-Selbsthilfegruppe der Wesley-Klinik, 25 Menschen mit HIV, die sich einmal in der Woche treffen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Hier lernte sie auch die Weberin Cing Deih Hau kennen, mit der sie seitdem befreundet ist. Deren Mann fuhr sie ins Krankenhaus nach Manipore (Indien), rund 230 km von Kalaymo entfernt. Da es in Myanmar sehr schwierig ist, an antiretrovirale Medikamente zu bekommen, kann die Wesley-Klinik Menschen mit HIV und Aids nicht medizinisch versorgen. Nach drei Monaten im Krankenhaus in Manipore war Ning Man Cing wieder soweit bei Kräften, dass sie nach Hause zurückkehren konnte.

In den folgenden drei Jahren war sie gezwungen, sich noch einmal im Monat in Manipore behandeln zu lassen. Inzwischen muss sie „nur“ noch nach Moreh reisen, eine Stadt an der Grenze zwischen Indien und Myanmar, 130 km von Kalaymo entfernt. Etwa 10 Euro kostet die Reise dorthin. Immer noch viel Geld für die Witwe, die auch die Ausbildung ihrer Töchter finanzieren muss. Die Ärzte in der Wesley-Klinik würden ihr diese Reisen gerne ersparen und sie in der Klinik behandeln. Doch solange sie nicht an die nötigen Medikamente kommen, ist dies nicht möglich.

Immerhin unterstützt die Wesley-Klinik die Mitglieder der HIV-Gruppe mit vielen Dingen des täglichen Bedarfs – wie Öl, Reis oder Seife –, wenn es mal eng wird. Noch wichtiger jedoch ist die gegenseitige Unterstützung der Betroffenen. Sie richtet Ning Man Cing immer wieder auf. Inzwischen hat die Witwe wieder Mut zum Leben. Und sie hat ein gutes Rezept gegen Depressionen gefunden: „Das frühe Aufstehen hilft!“



**Hat ihr Lächeln wiedergefunden** Nachdem bei ihr HIV diagnostiziert worden war, fiel Ning Man Cing zunächst in eine schwere Depression. Heute geht es ihr gut. Sie betreibt ein kleines Straßencafé.



**Voller Hoffnung** Die Unterstützung der anderen Mitglieder der Selbsthilfegruppe hat Ning Man Cing wieder aufgerichtet.

## Die Weberin

Cing Deih Hau sitzt auf der Veranda ihres Hauses und webt. Den Webstuhl hat sie vor ein paar Jahren von ihrem Vater und ihrer Schwester geschenkt bekommen. „Die beiden haben all ihre Ersparnisse zusammengelegt, um mir diesen Traum zu erfüllen“, sagt sie. Die Investition hat sich gelohnt: Die Freude am Weben hat Cing Deih Hau ihren Lebensmut zurückgegeben.

Cing Deih Hau stammt aus einer armen Familie: Schon mit 13 Jahren wurde sie von ihren Eltern nach Indien geschickt, um dort als Hausmädchen zu arbeiten, für 150 Rupien im Monat (keine zwei Euro). Drei Jahre später kehrte sie auf Wunsch der Eltern in ihre Heimatstadt Kalaymo zurück. Schon mit 17 Jahren heiratete sie. Wenige Jahre später erkrankte sie an Tuberkulose. Bei der Untersuchung in der Wesley-Klinik stellte sich heraus, dass sie HIV-positiv ist. Angesteckt hatte sie sich bei ihrem Ehemann.

Die Diagnose stürzte Cing Deih Hau in eine schwere Depression: „Ich fand alles sinnlos. Ich habe nur noch an meinen Tod gedacht“, erzählt sie. Deswegen weigerte sie sich zunächst auch, Medikamente zu nehmen. Dabei können antiretrovirale Medikamente heutzutage das Leben von Menschen mit HIV um viele Jahre oder sogar Jahrzehnte verlängern.

Zum Glück kamen Cing Deih Haus Vater und ihre Schwester regelmäßig, um sie zu trösten und zu unterstützen. Und ihr Mann konnte sie davon überzeugen, gemeinsam gegen den Virus zu kämpfen. Auch die starke Unterstützung der Selbsthilfegruppe der Wesley-Klinik verhalf ihr zu neuer Zuversicht. Vor allem aber stützt sie ihr starker Glaube. In ihrem kleinen Haus hat sie einen Altar mit Jesusbildern, der Mutter Gottes und einem großen Kreuz. Regelmäßig stellt sie dort frische Blumen auf und zündet eine Kerze an: „Das Beten ist das Wichtigste in meinem Leben“, sagt sie.

Seit sechs Jahren nimmt sie die Medikamente regelmäßig. Einmal im Monat fährt sie dazu mit ihrem Mann in die indische Grenzstadt Moreh. Dort bekommen die beiden die Behandlung und die Medikamente für die nächsten 30 Tage umsonst. Aber die Reise dahin kostet Geld, und Cing Deih Hau kann in der Zeit nicht weben. Drei Tage braucht sie für ein Webstück von zwei Metern, dafür bekommt sie etwa neun Euro. Allein die Reise nach Indien kostet jedoch mehr als zehn Euro. Ihr Mann ist Gelegenheitsarbeiter, er arbeitet mal als Fahrer, mal im Steinbruch. Sein Verdienst ist bescheiden.

Sehr glücklich ist Cing Deih Hau deshalb darüber, dass die Wesley-Klinik sie im Notfall mit Lebensmitteln versorgt und auch die Reise zum indischen Arzt bezahlt. Noch schöner wäre es freilich, wenn das Krankenhaus irgendwann selbst Zugang zu antiretroviralen Medikamenten hätte. Schon seit Langem will die Regierung das marode Gesundheitswesen reformieren. Doch bislang blieb es nur bei leeren Worten. Nun hoffen die Menschen in Myanmar, dass mit dem Regierungswechsel tatsächlich auch eine Verbesserung des Gesundheitssystems einhergeht.



**Findet Halt im Glauben** Der Glaube an Gott hat Cing Deih Hau die Kraft gegeben, mit der Diagnose HIV weiterzuleben.



**Weben hilft** Mit dem Verkauf ihrer handgewebten Stoffe verdient sich Cing Deih Hau ihren Lebensunterhalt. Leider reicht es nicht immer. Die Wesley-Klinik unterstützt sie und ihren Ehemann.



## Stichwort

# Gesundheit

Immer noch leiden Millionen von Menschen an vermeidbaren Krankheiten wie Tuberkulose, Malaria, Typhus oder Cholera. Besonders betroffen sind Frauen und Kinder. Nicht selten sind körperliche oder geistige Behinderungen die Folge. Ursachen für die massive Verbreitung von Infektionskrankheiten sind vor allem der fehlende Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen, mangelndes Wissen über Ansteckungsrisiken sowie eine schlechte medizinische Versorgung. Begünstigt wird der Ausbruch von Krankheiten zudem durch Hunger und Unterernährung. Obwohl es seit Langem lebensrettende Medikamente gibt, sterben jedes Jahr fast zwei Millionen Menschen an Aids – vor allem in Entwicklungsländern. Millionen Kinder und Jugendliche wachsen als Waisen auf oder müssen anstelle ihrer kranken Eltern das Überleben der Familie sichern.

### **Die Gesundheitsfürsorge zählt zu den Schwerpunkten der Arbeit von Brot für die Welt:**

- Wir unterstützen Gesundheitsprogramme, besonders in ländlichen Regionen.
- Wir helfen dabei, die Bevölkerung über Ursachen von Krankheiten und Möglichkeiten der Vorbeugung aufzuklären.
- Wir finanzieren Projekte zur Betreuung und Förderung von alten Menschen und Menschen mit Behinderungen.

**Denn wir sind der Meinung: Jeder Mensch hat das Recht auf den Schutz seiner Gesundheit.**

# Medienhinweise

## I. Literatur

VENRO (Hg.): **Globale Gesundheit. Die Förderung und Erhaltung der Gesundheit ist Grundlage für Entwicklung.** Ein Dossier der VENRO-AG Gesundheit mit der Redaktion Weltsichten. 8-2011. Download: [www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2\\_Downloads/Fachinformationen/Sonstiges/ws-Dossier\\_8-2011\\_Globale\\_Gesundheit.pdf](http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Sonstiges/ws-Dossier_8-2011_Globale_Gesundheit.pdf)

Sonja Weinreich und Christoph Benn: **HIV und Aids. Eine Krankheit verändert die Welt** Das Standardwerk mit umfassenden und leicht verständlichen Informationen wurde aktualisiert und überarbeitet (Artikelnummer: 131 101 040).

Ute Köster, Phuong Le Trong, Christina Grein (Hg.): **Handbuch Myanmar: Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Entwicklung.** Horlemann Verlag 2014.

Andreas Lorenz: **Aung San Suu Kyi. Ein Leben für die Freiheit.** Die Biographie der Friedensnobelpreisträgerin, geschrieben vom langjährigen Asienkorrespondent des Spiegel, überzeugt durch gute Hintergrundkenntnisse und kritisches Hinterfragen der Volksheldin mit der spannenden Lebensgeschichte. Erschienen 2015 bei C. H. Beck.

## II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Weitere Informationen, didaktische Hinweise, Auskünfte über die Verleihbedingungen sowie den Filmkatalog erhalten Sie hier: EZEf, Kniebisstr. 29, 70188 Stuttgart, Telefon 0711 28 47 243, [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de) , [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

## III. Materialien zum Projekt

**Fotoserie** (10 Fotos, Artikelnummer 119 311 260) Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer Ausstellung, Schutzgebühr 5 Euro.

**PowerPoint-Präsentation** Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/wesley](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/wesley)

**Faltblatt** (6 Seiten, DIN lang, Artikelnummer 116 202 136) zur Auslage bei Veranstaltungen und Spendenaktionen.

#### IV. Weitere Projekte zum Thema

**Kuba: Mittendrin statt außen vor**

[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cic](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cic)

**Republik Moldau: Das Ende der Einsamkeit**

[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/mca](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/mca)

**Kenia: Aufklärung ohne Tabus**

[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/coptic](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/coptic)

#### V. Internet

**[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)** Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.

**[www.brot-fuer-die-welt.de/mediathek](http://www.brot-fuer-die-welt.de/mediathek)** In unserer Mediathek finden Sie Projektfilme und TV-Spots, Audiobeiträge und Präsentationen sowie unseren monatlichen Podcast zu einem entwicklungspolitischen Thema.

**[http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes\\_Uebersichtsseiten/Myanmar\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Myanmar_node.html)** Das Auswärtige Amt bietet aktuelle Reise- und Sicherheitshinweise für Myanmar.

**[www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bm.html](http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bm.html)** Aktuelle Zahlen und Fakten über Myanmar liefert das CIA World Factbook (in englischer Sprache).

**[www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54586/birma-myanmar](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54586/birma-myanmar)** Die Bundeszentrale für politische Bildung zeigt in ihrem Dossier zu innerstaatlichen Konflikten die verschiedenen Interessengruppen in Myanmar auf und zeichnet die politische Entwicklung der letzten Jahre nach.

**[www.liportal.de/myanmar/](http://www.liportal.de/myanmar/)** Auf den Seiten des Länderinformationsportals der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finden Sie umfangreiche Informationen zu Myanmar.

**[www.epo.de](http://www.epo.de)** Entwicklungspolitik Online informiert über aktuelle Themen und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit.

**[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)**

Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e. V.“ (LHÜ) ist das zentrale Portal für soziales Engagement weltweit.

## **VI. Bestellhinweise**

Sämtliche Materialien von Brot für die Welt erhalten Sie bei:

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Zentraler Vertrieb,  
Karlsruher Str. 11, 70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel: 0711 2159 777, Fax:  
0711 7977 502; E-Mail: [vertrieb@brot-fuer-die-welt.de](mailto:vertrieb@brot-fuer-die-welt.de)

Unsere Preise enthalten sämtliche Preisbestandteile einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Bestellungen kostenpflichtiger Artikel berechnen wir bis zu einem Bestellwert von € 24,99 zusätzlich eine Versandkosten-Pauschale in Höhe von € 2,95. Artikel mit einem höheren Bestellwert sowie kostenlose Artikel werden kostenfrei verschickt.

# Ihre Spende hilft

Ihnen liegt Gesundheit am Herzen? **Sie möchten das Projekt „Was zählt, ist der Mensch“ unterstützen?** Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Gesundheit“ auf folgendes Konto:

## **Brot für die Welt**

### **Bank für Kirche und Diakonie**

**IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00**

**BIC: GENODED1KDB**

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir Ihre Spende für ein anderes Projekt im Bereich Ernährung ein.

## **Partnerschaftlich**

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet Brot für die Welt eng mit erfahrenen, einheimischen – oft kirchlichen oder kirchennahen – Organisationen zusammen. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen und setzen diese um. Von Brot für die Welt erhalten sie finanzielle und fachliche Unterstützung.

## **Verantwortlich**

Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, aber auch regelmäßige Kontrollen sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt sind daher gehalten, jährliche Projektfortschritts- und Finanzberichte vorzulegen. Diese werden von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern nach internationalen Regeln testiert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

## **Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?**

Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeitenden wenden:

## **Brot für die Welt**

Serviceportal

Postfach 40 1 64

10061 Berlin

Telefon 030 65211 1189

service@brot-fuer-die-welt.de